

Er schoss bereits 1949 beim ESF in Chur

Arthur Buchli aus dem Safiental ist nicht bloss der älteste Bündner Teilnehmer am Eidgenössischen Schützenfest. Der 94-Jährige vollendet damit nach 1949 und 1985 auch seine bemerkenswerte persönliche Trilogie.

Johannes Kaufmann

Das schlichte Einfamilienhaus am Dorfeingang von Neukirch wirkt, als sei die Zeit stehen geblieben. Hier im Safiental ist vieles noch so wie vor Jahrzehnten. Im Gang hängt ein Wandtelefon mit Drehscheibe – ein Relikt aus einer anderen Telekommunikations-Ära.

Direkt nebenan ist das Jahresprogramm der Schützengesellschaft Signina zu erkennen. Ein klares Indiz dafür, dass der Hausherr sich dem Schiessen verschrieben hat. Bei Arthur Buchli ist das seit bald 80 Jahren so. «Ich war 1949 Elektriker-Lehrling in Chur. Als Jungschütze nahm ich auch am Eidgenössischen vor Ort teil», sagt er in der Stube und lächelt verschmitzt.

Wie viele Eidgenössische Schützenfeste nach der Premiere auf dem Rossboden dazukamen, weiss der rüstige Veteran nicht mehr genau. Es waren einige. Eines weiss Buchli aber gewiss: 1985 beim erneuten Halt des ESF in Chur war er voller Ehrgeiz dabei. Mehrfach habe er versucht, sein Resultat zu verbessern, erzählt Buchli. Der sichtbare Lohn dieser Bemühungen steht griffbereit: eine Zinnkanne als Erinnerungsstück vom letzten Eidgenössischen Schützenfest im Kanton.

Buchli schiesst noch immer. Er bestätigt damit, dass diese Sportart bis ins hohe Alter ausgeübt werden kann. In Safien gibt es heute allerdings keinen eigenen Schiessstand mehr. Die vier Schützenvereine aus Safien, Tenna, Valendas und Versam haben sich 2007 zur Schützengesellschaft Signina zusammengeschlossen. Seither fährt der rüstige Rentner zum Schützenstand Islabor im benachbarten Versam – dort findet sein sportliches Leben statt. Hier absolvierte er sein 300-Meter-Programm des Eidgenössischen Schützenfestes Chur/Graubünden. Der Stand in Versam ist einer von 19 Aussenstand-



Erinnerungsstück: Arthur Buchli präsentiert seine Zinnkanne vom Eidgenössischen Schützenfest 1985 in Chur.

Bild: Corinne Thöni

orten. Buchli schoss wie immer mit seinem Karabiner – und holte in acht von neun Programmen den Kranz, wie er nicht ohne Stolz erzählt. «Ja, das Resultat fiel besser aus, als ich zunächst annahm.»

Der Rummel fällt weg

Buchli ist einer von vier Schützen am diesjährigen Eidgenössischen Schützenfest mit Jahrgang 1931. Für ihn stand im Raum, als ältester von rund 35 000 Teilnehmenden in die Annalen des Festes einzugehen. «Wir haben das zwar mitbekommen, gingen aber nicht davon aus, dass er es ist», sagt seine

Frau Elsi Buchli und verweist auf sein Geburtsdatum im September. Diese Einschätzung erwies sich als richtig:

«Viele Kollegen sind nicht mehr hier, sondern im Jenseits.»

Arthur Buchli
Schütze aus dem Safiental

Gottfried Meier aus dem Kanton Zürich, geboren im Januar, sicherte sich diesen symbolhaften Ehrentitel (Ausgabe vom 17. Juni). Die Organisatoren feierten ihn bei seinem Einsatz in Chur gebührend. Buchli stört es nicht, dass ihm dieser Rummel wegen eines halben Jahres verwehrt blieb. Eine Einladung fürs Eröffnungsschiessen nahm er ohnehin nicht wahr. Er verlässt seine Heimat nicht mehr oft, betont Buchli.

Als mutmasslich einziger Schütze hat Buchli die letzten drei Eidgenössischen Schützenfeste im Kanton aktiv miterlebt. Ein Spitzenschütze war er

zwar nie. «Es waren im Lauf der Jahre immer wieder Resultate dabei, mit denen ich zufrieden war», sagt er. Die vielen Kranzauszeichnungen hängen nicht mehr im Wohnzimmer. Sie lagern nun in einem Karton in der Garage. Geblieben sind Buchli vor allem die Erinnerungen an gemeinsame Reisen mit seinen Schützenkameraden – auch zu ausserkantonalen Festen. «Im letzten Jahr ging es beispielsweise ins Tessin ans Kantonalfest», sagt er. Doch beim Schwelgen in Erinnerungen mischt sich Wehmut dazu. Mit bald 95 Jahren ist es einsam geworden im Schützenstand. «Zahlreiche Kollegen



sind nicht mehr hier, sondern im Jenseits», sagt er leise. Buchli spürt zunehmend die Lücken seiner Generation.

Hört er zum Jahresende auf?

Buchli ist noch da. Er erzählt gerne von seinem beruflichen Leben: Zunächst arbeitete er als Elektriker und Maschinist im Flachland. Später zog es ihn heim ins Safiental, wo er eine eigene Firma betrieb und Familienvater wurde. Seit rund 60 Jahren bewohnt er dasselbe Haus in Neukirch. Doch ob er auch nach diesem Jahr weiterhin schiessen wird, kann er im Moment nicht sagen. «Das werde ich wie immer erst nach der Saison entscheiden», sagt er. Beim Verabschieden spricht seine Frau lachend: «Ich sage seit Langem, dass mein Mann 100 Jahre alt wird.» Bleibt der «ewige» Buchli im Schützenstand aktiv, wäre er in fünf Jahren mit grosser Wahrscheinlichkeit der älteste Schütze beim nächsten Eidgenössischen Schützenfest.

Nach Kritik: Trainer verteidigt König Orlik

Für seine bisher durchgezogenen Auftritte in dieser Saison musste Schwingerkönig Armon Orlik Kritik einstecken. Nun verteidigt sein Trainer Robin Städler den Maienfelder – und macht eine Kampfansage.

Lars Morger

Es ist bisher noch nicht so wirklich die Saison von Armon Orlik. Nach dem Schwingerkönigstitel im August in Mollis hat der Bündner in dieser Saison zwar bereits zwei Kranzfeste gewinnen können. Und doch hat er bei seinen Auftritten noch nicht restlos überzeugt. Das sorgte für Kritik – unter anderem auch von Ex-König Arnold Forrer, der bei Orlik nach dem St. Galler Kantonalen vor gut einem Monat kritisierte, dass dieser auf dem Platz zu wenig den Chef markieren würde. «Das Jahr nach dem Königstitel ist eigentlich ein Selbstläufer, weil die Gegner deutlich mehr Respekt haben. Armon ist mir zu wenig aktiv», sagte Forrer im Blick-Podcast «Hose-lupf». Der Moderator Marcel Perren stellte gar die These in den Raum, dass Orlik «der schwächste König seit Matthias Glarner» sei.

Die Kurve zeigt nach oben

Nun ist etwas Zeit vergangen. Orlik gewann das schwach besetzte Bündner-Glarner Kantonalfest und holte sich am Nordostschweizer Schwingfest am Sonntag den Kranz. Gegenüber diesem Portal zeigte sich Orlik bereits nach dem St. Galler, aber auch nach

dem Nordostschweizer zufrieden mit seiner Leistung. Er machte klar, dass sein Aufbau nicht den kleineren Festen gilt, sondern auf die Highlights ausgerichtet ist. Für diese sieht sich Orlik im Fahrplan. Auch wenn ihm in der bisherigen Saison noch ein Sieg gegen einen ganz grossen Gegner fehlt.

Immerhin: Am Nordostschweizer zeigte sich Orlik bereits klar verbessert und spritziger, war mehr in Angriffslaune als an den Festen zuvor – die Formkurve zeigt deutlich aufwärts. Und nun meldet sich mit Robin Städler der langjährige Trainer des

Maienfelder Königs zu Wort und reagiert auf die kritischen Worte. Im «Blick» sagt der Bündner, mit dem Orlik in dessen Studio in Rapperswil-Jona trainiert: «Ich finde nicht, dass Armon der schwächste König seit Glarner ist.»

Berner Kantonaless als Höhepunkt

So gehe bei dieser Diskussion vergessen, dass Orlik in dieser Saison noch keinen Gang verloren habe und in der Rangliste konstant weit vorne stehe. Der König lasse sich laut Städler überhaupt nicht von dieser Kritik irritieren, denn die beiden hätten einen kla-

ren Plan, und der Aufbau laufe noch immer.

Städler weiss, wovon er spricht. Machte er bereits den Toggenburger Jörg Abderhalden zum dreifachen König, war der Formaufbau auch bei Orliks Königstitel im August perfekt. Trotzdem musste Städler den Trainingsplan des Königs in den vergangenen Wochen immer wieder anpassen, weil mit vielen Festen, hartem Training sowie einem Trainingslager eine intensive Zeit hinter Orlik liegt.

Einen ersten Formhöhepunkt soll Orlik an diesem Wochenende erleben. Bereits nach dem St. Galler sagte er, dass sein Fokus auf dem Saisonhighlight Kilchberger Schwinger sowie dem Berner Kantonalen vom Sonntag liegt. Daher gab es für ihn zuletzt etwas mehr Erholung statt intensiven Trainings. Die Konkurrenz im Berner Fussballstadion Wankdorf ist gross, das Fest ist mit 21 Eidgenossen hervorragend besetzt.

Orlik sagte nach dem Nordostschweizer: «Ich bin gut unterwegs fürs Berner Kantonale.» Und auch für Städler ist klar, dass mit Orlik zu rechnen sein wird. So macht der Erfolgstrainer im «Blick» eine Kampfansage: «Armon ist bereit und wird spritzig sein.»



Verteidigt seinen Schützling: Robin Städler, Trainer von Armon Orlik, reagiert auf die Kritik am Schwingerkönig.

Bild: Dani Ammann

Broncos treten im Halbfinal an

Am letzten Wochenende gewannen die Calanda Broncos auswärts in Thonon-les-Bains zum dritten Mal in der Vereinsgeschichte den American-Football-Europacup. Nachdem die Bündner das erste Saisonziel erreicht haben, geht es für das Team von Trainer Geoff Buffum nun an diesem Wochenende Schlag auf Schlag weiter. Der Schweizer Branchenprimus bestreitet am Samstag in der Nationalliga A den Play-off-Halbfinal. Im Duell mit den Winterthur Warriors sind die Bündner der haushohe Favorit. In der Qualifikation trafen die beiden Teams schon zweimal aufeinander. Die Broncos konnten beide Duelle klar für sich entscheiden, zuerst zu Hause mit 36:20 und dann auswärts mit 42:27. Der Sieger dieses Duells zieht in den Swiss Bowl vom 11. Juli in Basel ein und trifft dort entweder auf Qualifikationsieger Bern Grizzlies oder die Gladiators aus Basel, die den zweiten Halbfinal bestreiten. Kickoff auf der Oberen Au in Chur ist um 18 Uhr. (mor)

Auf einen Blick

AMERICAN FOOTBALL NATIONALLIGA A Halbfinals	
Calanda Broncos – Winterthur Warriors	Sa, 18.00
Bern Grizzlies – Gladiators Basel	Sa, 18.00